Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 8 (1901)

Heft: 23

Artikel: Bericht über das Erziehungswesen im Kt. St. Gallen 1900-1901

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540435

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bericht über das Erziehungswesen im Kt. St. Gallen 1900—1901.

Bericht der staatswirtschaftlichen Kommission, erstattet von Herrn Kantonsrat Biroll. Der Bericht ist so originell und wertvoll, daß sein Abdruck in den "Päd. Blätter", von verschiedenen Seiten gewilnscht, heute erfolgt. Der letztjährige von demselben Berfasser wurde in weiten Kreisen sehr gerne gelesen.

Vorbemerkungen.

Auch in diesem Berichtsjahre sehen wir uns verpflichtet, vorab anerkennend sestzustellen, daß vom Erziehungsdepartement und seinem Aktuariate, vom Erziehungsrate und seinen Kommissionen (Erziehungskommission, Studienkommission, Kommission für Bauliches und Ökonomisches 2c.), welche alle ohne Mutation wieder bestätigt wurden, eine große Summe Arbeit bewältigt und unter Festhalten an erprobten Grundlagen manch schöner Fortschritt angestrebt und erreicht wurde.

Indem wir in den nachstehenden Ausführungen vom Plane des Amtsberichtes abgehen und es nicht in unserer Aufgabe liegend betrachten, zu allen Positionen desselben Stellung zu nehmen, sei es uns gestattet, unter Vermeidung der Wiederholung letztjähriger Auseinandersetzungen, nur einzelne Punkte aufzugreifen.

A. Allgemeines und Bolksichnle.

Das Rechnungswesen, die Atten, Protofolle und Register des Erziehungsrates, der Erziehungskommission und der Studienkommission sind in bester Ordnung befunden worden. Gine vermehrte Aufmerksamkeit dürfte vielleicht bezüglich einzelner Reisespesen- ansätze von Bezirksschulräten und =Rätinnen empsehlenswert sein!

Aufgefallen ist uns, daß über 30 Nummern des Protokolls des Erziehungsrates wichtige Aufträge an einzelne Mitglieder, Terminier= ungsbeschlüsse gegenüber einzelnen Schulbehörden und dergl. enthalten, daß aber das Protokoll nur in ganz wenigen Fällen wieder Bericht darüber enthält, ob und wie die Angelegenheit erledigt wurde.

Höchst anerkennenswert war die Tätigkeit der Behörde in Vorbereitung der Vorlage für Gehaltsaufbesserung der Primarlehrer, welcher Besserstellung letztes Jahr sowohl unsere General- als Spezialberichterstattung das Wort sprach. Der weitere Bericht hierüber gehört ins laufende Amtsjahr.

Bu den im Borjahre gemeldeten Schulgemeinden, welche die Erganzungsschule durch einen VIII. Rurs, bezw. zwei Winterkurse ersetzen, sind zwei weitere hinzugekommen. Auf dem Gebiete des weiblichen Arbeitsschulwesens, das durch die Inspektorinnen und namentlich durch die Frauenarbeitsschule in St. Gallen so mächtig gefördert wird, wurde zielbewußt weitergesarbeitet.

Den Suppenanstalten, Milchstationen und Ferienkolonien hat der Erziehungsrat wieder sein volles und gerechtfertigtes Interesse ent= gegengebracht. Dagegen sollte von den Gemeinden hierin noch weit mehr geschehen.

In der bezirksschulrätlichen Bereinigung wurde von einem erfahrenen Schulmanne über die Frage der ortsschulrätlichen Schulbesuche referiert. Wir möchten seine eminent praktischen Ausführungen und Ratschläge von allen Schulbehörden beherzigt und befolgt wissen

Ein Erziehungsratsmitglied unterzog sich der großen aber verdienste lichen Mühe, in aphoristischer Form eine ungemein klare und anregende Schulgesundheitslehre zu schreiben, welche alle Beherzigung und häufige Zurateziehung von Seiten der Schulbehörden, Lehrer. Eltern und Schüler verdient. Die Gelegenheit dazu ist durch die gerechtsertigte Gratisabgabe vollauf geboten.

Das im letten Berichte von uns gewürdigte und begrüßte Schüler= haus steht nun schon vollendet und bereits voll bevölkert da.

Dagegen fegte der Sturm des Referendums und der Volksab= stimmung schonungslos eine andere Schöpfung des Berichtsjahres hinweg, nämlich das kurze Gesetzchen über die Lehrerspnode. Die Anhänger vertrauen einer bessern Zukunft; die Gegner schweigen, aber vielleicht nur nach dem Sate: "De mortuis nil nisi bene!"

Mit Interesse haben wir die Verhandlungen über den Schulstreit in Wil verfolgt. Wir freuen uns, seststellen zu können, daß der erziehungsrätliche Spruch (Amtsbericht pag. 404 und 405), besonsters in seinen wichtigsten Punkten, 1 und 5, weit über die Kantonssgrenzen hinaus, als eine weitherzige, tief rechtliche, ja vorbildliche Ausslegung der Glaubenss und Gewissensfreiheit, sowohl nach ihrer positiven wie negativen Seite hin, anerkannt wurde.

Bu den zuverlässigsten Quellen über unser Bolksschulwesen gehören die Amtsberichte der Bezirksschulräte. Sie geben ein anschauliches Bild über das Ringen und Streben, über das Sinken und Heben auf dem Gebiete der Bolksschule (Primar= und Sekundar= schule). Da wechseln dunkle Blätter mit den schönsten und hellsten in rascher Folge ab:

Hier ist eine Schulbehörde so flau, daß Eltern sich ungestraft 33, 38, 40, 46, 47 unentschuldigte Absenzen per Kind können zu

Schulden kommen laffen; dort trifft es auf einen ganzen Bezirk durchschnittlich per Alltagschüler nicht 1,00 folcher Absenzen.

Hier sieht man eine Ortsschulbehörde jahraus jahrein nie in der Schule, als etwa bei Unlaß der Prüfungsparade; dort besteht ein regel= mäßiger Turnus der ortsschulrätlichen Schulbesuche.

Hier macht man die Ganztagjahrschule durch ungesetzlich viele Ferien fast zur Halbjahrschule; dort wetteifern Behörden, Eltern und Lehrer, die schöne Schulzeit getreu inne zu halten.

Hier setzt man die Ferien an unter berechtigter Berücksichtigung der landwirtschaftlichen Arbeiten und fördert dadurch nicht wenig die Schulfreundlichkeit; dort macht man die Bevölkerung schulsfeindlich und provoziert die Absenzen durch den Mangel jeglicher Rückssicht auf besagte Arbeiten.

Hier tut eine habliche Gemeinde nichts für Ausgestaltung der Schule, Besserung der Schulräumlichkeiten, Bestuhlung 20.; dort wetteifern arme Gemeinden in jeder dieser Hinsichten.

Hier ist die Sekundarschule nur als Bedürfnis wohlhabender Leute betrachtet; dort erklärt die Meisterschaft eines ganzen Realschulskreises unterschriftlich, keine Lehrlinge mehr anzunehmen, die nicht minstellens eine zweikursige Sekundarschule absolviert haben.

Hier kommt man aus dem Elende schlechter Refruten prüf= ungen nicht heraus und gewöhnt sich daran, wie wenn es so sein müßte; dort erzielt man, unter gleichen Berhältnissen, recht anerkennens» werte Resultate u. s. f.

Was die Lehrerschaft (Kandidaten nicht ausgenommen) anbelangt, lauten Noten und Berichte betreff der überwiegenden Mehrzahl im Allgemeinen sehr günftig.

Man lobt ihren Charakter und ihr Auftreten, ihren Fleiß und ihre Berufsfreudigkeit, ihre Schulvorbereitung und ihren Fortbildungstrieb, ihr Verständnis der Kindesnatur und ihre Lehrbegabung u. f. w.

Wir freuen uns dessen aufrichtig und gönnen daher dem Stande auch von Herzen die in naher Sicht stehende materielle Besserstellung.

Aber wir dürfen, wollen wir ein getreues Bikd entwerfen, nicht verschweigen, daß es, vielleicht mehr als man an den Konferenzen ansnehmen könnte, auch noch Lehrer gibt, welche die Vorbereitung und das mühsame Korrigieren scheuen, welche jeglichen Fortbildungstriebes bar sind und immer im alten Fahrwasser sich bewegen, die dann aber die Mißerfolge allen möglichen andern Faktoren, nur nicht sich selbst, zuschreiben und ihre Laune an den Schülern auslassen.

Noch andere weisen sogar arge Charakterdefekte auf. So vindiziert ein Bericht für zwei Lehrer nicht weniger als solgende Attribute: Trunksucht, Spielsucht, Streitsucht, Schimpfsucht.

Solche Tatsachen schaden dem ganzen Stande und der Schule in bedauerlichem Maße.

Leider war auch das Berichtsjahr nicht völlig frei von jenen Besangenschaften, vor denen schon die altsrömische Pädagogik so eindringlich warnte in den Worten: "Multa debetur puero reverentia" ("Viel ehrsturchtsvolle Schen ist man dem Kinde schuldig") und wieder: "Nil swad sür Aug oder Ohr anstößig sein könnte, berühre die Schwelle, innert welcher Kinder sich bewegen") und betreff derer der göttliche Kinderfreund das surchtbar ernste Wort ausssprach: "Weh' dem, der eines dieser Kleinen, die an mich glauben, ärgert," u. s. f.

Wir billigen es, daß die zuständigen Organe mit aller Strenge in Sachen vorangegangen find.

Wir schließen unsere Züge aus den bezirksschulrätlichen Lehr= berichten damit, daß wir als Kuriosum von einem Lehrer einige seiner Mustersätze und Musterleistungen hier wiedergeben:

"Mit ver letziährigen Tabelle kann ich nicht mehr dienen; dieselbe ist mit anderer Makulatur den Weg alles Fleisches gegangen." — "Einen größen Übelstand besteht darin . . .!"

Dank der Energie der Behörde ist der betreffende Herr jedoch nicht mehr im Falle, st. gallischer Schuljugend die Schönheiten seiner Sprache beizubringen.

Was die sinanziellen Opfer für die Volksschule anbelangt, haben wir allen Grund, einem Teile unserer Gemeinden volle Anerkennung auszusprechen. So erstanden auch im Berichtsjahre und mehrsach gerade in wenig begüterten Gemeinden eine Reihe stattlicher und doch nicht luxuriöser Schulgebäude.

Die Gesamtkommission besichtigte eines derselben, dasjenige in Straubenzell, und war im Falle, sich von der unter Leitung der Spezial= baukommission und des Kantonsbaumeisters erfolgten gelungenen Ausführung desselben überzeugen zu können.

Doch müssen wir bestätigen, was wir letztes Jahr beklagten, daß nämlich der Staat mit seinen Fr. 155,000 Beitrag an fast 4½ Millionen Auslagen für Primar: und Sekundarschulen viel zu wenig leistet. Daher noch immer, und immer mehr, solche Schulstenerbelastungen von 0,4 bis 1,1% des Vermögens, welche uns in den erziehungsrätlichen Tabellen vor Augen geführt werden. Sier muß succeffive Wandel geschaffen merden!

Gewiß gehören die Opfer für die Schule zu denjenigen, welche die meisten Zinse tragen, weil sie unserer lieben Jugend gelten. Aber drüfkend, ja erdrückend, tonnen dieselben doch deshalb nicht minder sein.

Doppelt schwer aber, mit Grund, mußten diese Opfer fallen, wenn jenes Wort berechtigt wäre, das bei der letztjährigen bezirksschulrätlichen Bereinigung von leiten er Stelle gesprochen wurde.

"In der Schule der Gegenwart wird so vielfach die intellektuelle Seite auf Kosten der ethischen Seite bevorzugt und gefördert.

"So gehen aus der Schule viele als gescheite, aber leider nicht zugleich als sittlich gute Menschen hervor.

"Namentlich haben Zucht und Ordnung inner- und außerhalb der Schule abgenommen, zum größten Leidewesen der Lehrer und zum größten Schaden der Schüler."

Sollte dieses trostloste Wort da oder dort zutreffen, so säume man nicht, die beiden Quellen zu reformieren: Schule und Familie.

B. Kantonsichule und Sehrerseminar.

Beide Anstalten dürfen auf das Berichtsjahr als auf ein im ganzen sehr glückliches zurücklicken. Die Amtsberichte beider Anstalten sind daher auch von jener innern Befriedigung getragen, welche der Ausdruck erreichten Zieles ist.

Um Lehrerseminar fanden Klasse II und III, namentlich letztere, ungeteilte Anerkennung. Daher haben wir uns nicht zu verwundern, daß fämtliche Abiturienten das provisorische Patent erhielten und zwar zumeist mit den besten Noten.

Dem Wunsche möchten wir noch Ausdruck verleihen, daß, sei es durch den Haupt- oder den Hilfsmusiklehrer, die kathol. Zöglinge auch noch in den mehrstimmigen (homophonen und polyphonen) Kirchen= gesang und in das bezügliche Repertorium eingeführt würden, damit sie nicht, ins praktische Leben hinaustretend, auf diesem großen Gebiete völlig unorientiert dastehen, wie die gegenwärtige Stoffverteilung es mit sich bringt.

An der Kantonsschule erhielt nur ein Abiturient und zwar ein "fremdsprachlicher" das Reisezeugnis nicht. Die übrigen alle bestanden die Maturitäts= bezw. Abgangsprüfung mit folgenden höchst anerkennens= werten Durchschnittsnoten:

VI g und VII g mit 4,8-6; III m mit 4,3-5,8: V t mit 4,1-5,9. — Angesichts dieser Resultate befremdet es uns nicht, wenn wir in einer Reihe von Lehrberichten über einzelne Klassen lesen: "Es ist

ein Genuß, mit dieser Klasse Schule zu halten," oder wieder: "So weit, wie mit dieser Klasse, habe ich es in diesem Fache noch nie gebracht."

Betreffend der Reallehramtsfandidaten wird das neue Prüfungs= regulativ in mehrfacher hinsicht zeitgemäße Neuerungen bringen.

Die Teilung der Maturitätsprüfung hat unverkennbar die Gesamtergebnisse verbessert; immerhin scheint sie auch den Nachteil gezeitigt zu haben, daß diejenigen Fächer, in welchen die Maturität schon bestanden oder nicht zu bestehen ist, sich vorübergehend nur mäßigen Eisers der Studierenden erfreuen, da alle Spannkraft auf die Prüfungsfächer verslegt wird.

Was die sogen. "Fremdenmaturität" in Zürich anbelangt, durch welche die schwachen, durchgefallenen oder unbotmäßigen Elemente um ein volles Jahr früher zum Fachstudium gelangen, als die tüchtigen sosliden Elemente unserer Anstalten, verstehen wir das Trängen im Kanstonsschulberichte um Abhülse!

Wir schließen uns den dort ausgesprochenen Borftellungen und Begehren vollauf an.

Bezüglich der Lehrberichte darf vielleicht die Aussetzung gemacht werden, daß bei einzelnen Lehrkräften erst im Laufe der Lektüre des Berichtes erraten werden muß, welche Fächer sie dozieren, während die Mehrzahl der Berichte ganz flar und übersichtlich gehalten ist.

Bei einzelnen Lehrern kommt es etwa auch vor, daß Fehler ein= zelner Schüler im Berichte zu Klassenfehlern verallgemeinert werden, welche Verallgemeinerung im allgemeinen mit Recht weniger dem Ansehen der Klasse als demjenigen des bezüglichen Lehrers Eintrag tut.

Was die Disziplin anbelangt, scheint sie, nach Berichten und Noten zu schließen, wie am Lehrerseminar, so auch an der Kantonsschule, wenig zu wünschen übrig gelassen zu haben, ja im Ganzen sehr gut gewesen zu sein.

Immerhin will es unserer gesamten Kommission nicht einleuchten, wie einzelne Disziplinarverstöße die Sittennote herabminderten, statt daß in den Zeugnissen endlich einmal zwischen Sittennoten und Disziplinarnoten unterschieden würde.

Abgesehen von diesen wenigen Aussetzungen haben wir aus dem vielen Material, das wir durchgesehen, allen Grund, der Direktion und Lehrerschaft von Kantonsschule und Lehrerseminar unsere volle Anerkennung für ihre Pflichterfüllung auszusprechen.

Uneingesehen blieben dieses wie letztes Jahr die Lehrmittel. Doch aufgeschoben ist nicht aufgehoben!

Un beiden Anstalten, besonders am Lehrerseminar, war das Berichts= jahr ein eigentliches Baujahr (vergl. den Bericht über das Bauwesen).

Aber alle Verbefferungen und Neuerungen waren durchaus geboten und sehr zweckmäßig.

Schlußbemertung.

Um Schlusse unseres Berichtes angelangt und das ganze große Gebiet nochmals überblickend, können wir mit Genugtuung konstatieren, daß die Behörde unablässig bestrebt war, die Schule auf allen Gesbieten zu heben, aber dieselbe nicht in Gegensatz zu setzen zu Kirche und Familie.

*Hedels erster Aufsak.

"Die Ruh". Die Ruh zerfällt in einen lebendigen und in einen toten Zustand und ist in allen beiden sehr nüglich, wie men schon aus dem Zunamen Rind erfeben fann, der zu den Pierden, Schafen, dem hund und vielen anderen wichtigen Haustieren gehört. Wenn die Ruh lebendig ift, so dient fie gum Weißmachen des bittern Kaffees, zum Ziehen und Beackern des Feldes und noch zu sehr vielen anderen Gegenständen z. B. die Butter und der Kase. Die Ruh sieht eigentlich sehr komisch aus, wenn man sie ansieht, indem sie vorn zwei große Hörner zum Stoßen, hinten einen langen Schwanz wegen der Fliegen und am Bauche vier Füße hängen hat, was weder beim Menschen noch bei anderen Bögeln der Fall ist, z. B. die Gans, der Lämmergeier und ber Kolibri. Zwischen den Füßen hat sie ein Guter, das eus Milch und Haut besteht, die man ebenfalls braten kann und bann im Gafthaufe schrecklich teuer ift, fo daß bas eigentlich in den nächsten Teil, nämlich vom geschlachteten Rußen gehört. Auch hat die Auh vier Magen, was aber manche nicht glauben wollen, sondern viele Kinder darüber lachen, aber doch mahr und überhaupt leicht auszurechnen ift, indem auf jedes Bein ein Magen kommt, was doch gar nicht zu viel ist. Die Ruh ist eigentlich gar nicht so häßlich, als sie aussieht, nur muß man sie ordentlich füttern und nicht immer bloß Stroh und foldes Zeug, damit ihr nicht die Knochen so häßlich herausstehen, wie dieselben es so oft tun und sie dann selber boch nichts bafür fann, sondern nur der Mensch, der fie nur melten, aber derselben tein Futter geben will. Der tote Zustand des Nugens besteht in Schuhen, Stiefeln, Wasserstieseln, Kochsleisch, Büchertaschen, Braten und Suppe, die daraus gemacht werden, aber auch Kämme aus den Hörnern, die aber heutzutage auch aus Gummi verfertigt werden und noch viel beffer und billiger sind. Und so kann man aus der ganzen Ruh was machen, bloß aus dem Schwanze nicht, und man daber auch nicht weiß, wozu er eigentlich da ift, indem doch ebenfo gut die Ruhmagd die Fliegen fortjagen fann, nur beim Ochsen kann man Ochsenichwanzsuppe baraustoten, wie man schon aus dem Namen erkennen kann und selfr gut schmeckt. Wenn die Ruh etwas meint, so brullt sie, z. B. man soll ihr Futter bringen, ober der Fleischer hat ihr das Kalb weggenommen, aber das ist bloß Instinkt und überhaupt Dummheit, denn was einmal bezahlt ist, dann ift es vorbei. Die Rut besteht aber auch aus Schaden, nämlich die Hörner, mit denen sie stöht, wenn sie verboßt ift, oder auch mit den Füßen Menschen zertrampelt. Auch giebt es noch Rühe, die eigentlich keine richtigen Rühe sind, sondern nur Unglück oder Sorgen, z. B. wenn einen die schwarze Ruh stößt, welche in manchen Gegenden und vielen Büchern ein wahres Sprichwort ist. — Censur: Zur Not fast recht sehr lobenswert. $(\mathfrak{M}_{\mathfrak{I}}, \mathfrak{Z})$